Der kleine Bund – Samstag, 19. Juni 2010

Fotografie



Zabriskie Point, Death Valley, California, 2003



Indian Souvenir Store, Near Durango, Colorado, 2003



Cattle Round up, Flasher, North Dakota, 2005



 $Abandoned\ Parking\ Lot,\ Mt.\ Morris\ Township,\ Michigan,\ 2003$

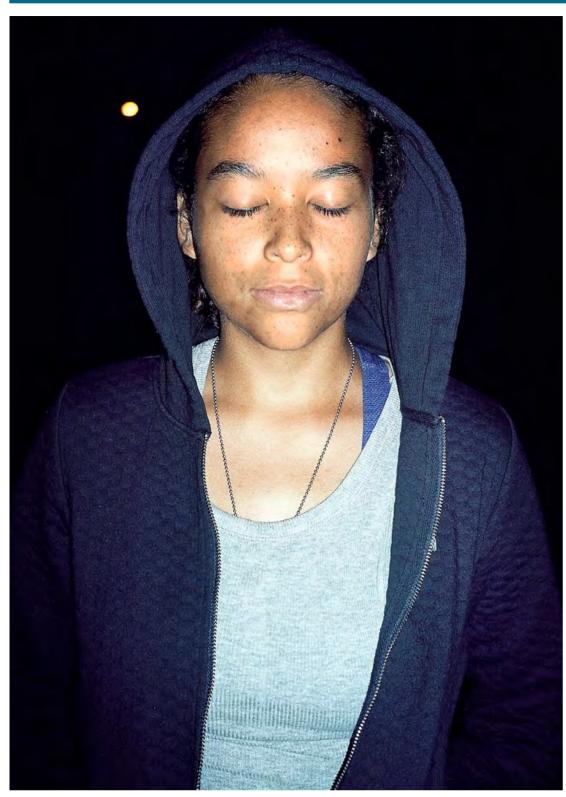


Battle of the Bands, West Helena, Arkansas 2009

Im Fernen Westen. «Ich dachte immer, ich fotografiere für Zeitungen, dort sollen meine Bilder abgedruckt werden. Bücher kann es dann geben, wenn ich nicht mehr hier bin.» Jetzt gibt es doch schon einen Band mit Bildern des 45-jährigen Schweizer Fotografen Thomas Kern: gesammelte Einzelaufnahmen aus den USA, wo er sieben Jahre gelebt hat. Mit einem ausgesprochen lakonischen Blick hat Kern Winkel erkundet, in die sich kein Tourist verirrt, und seine Eindrücke setzen sich zum Porträt eines Landes zusammen, das uns schon lange nicht mehr so fern und fremd, so disparat und verloren erschienen ist. «A Drug Free Land» ist in der Edition Patrick Frey erschienen. (saw)

Der kleine Bund – Samstag, 21. August 2010

Fotografie











«Sleeping Bambie». Zwölf Mädchen und ein Junge reisen in einem Van von Seattle über Vancouver entlang den grossen Skateparks bis zum Indoorskate-Wettbewerb in Winnipeg, für den nur Frauen zugelassen sind. Geschlafen haben sie im Bus, auf Sofas oder in Skateparks, den Kopf auf einer Halfpipe zwischen Spinnen und Kakadus. Und ernährt haben sie sich von Chips, Ice Tea und einem guten Soundtrack, weil Caroline beim Radio arbeitet. Haare waschen geht auch im Fluss und skateboarden auch im Kleidchen.

Was bleibt? Licht so golden, dass alle auf die Elfen und Einhörner warten wollten.

Die Schweizer Fotografin Nina Süsstrunk (1976) realisierte die Fotoserie «Sleeping Bambie», als sie mit der Skategruppe unterwegs war. Sie lebt in Santa Fe. (saw)

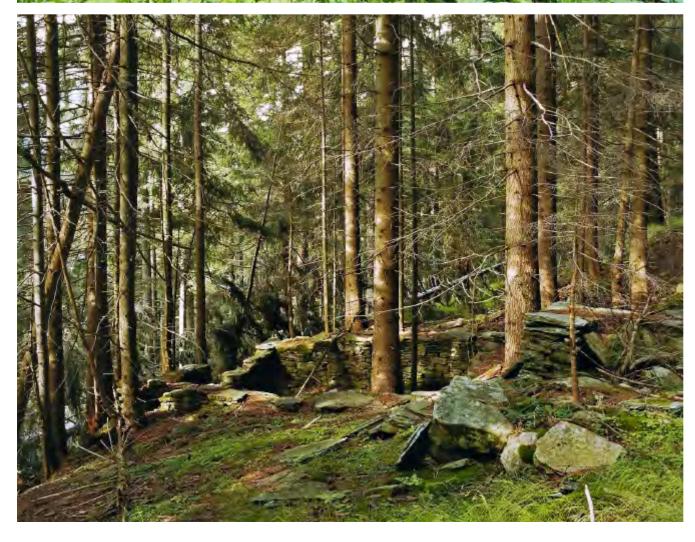


Der kleine Bund – Samstag, 2. Oktober 2010

Fotografie







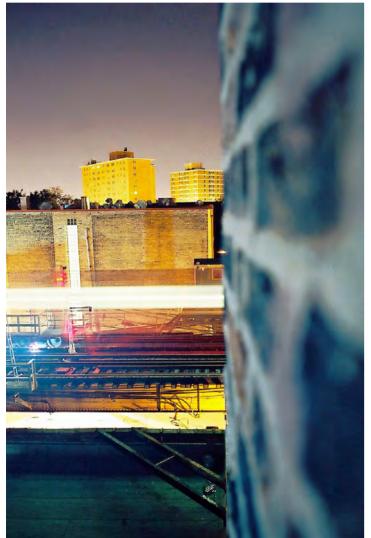
Calanca - verlassene Orte in einem Alpental. Ravè, La Motta d'As und Nomnom - die Orte im bündnerischen Calancatal, die der Zürcher Fotograf Oliver Gemperle besucht hat, tragen klingende Namen. Und doch sind sie vorab stumme Zeugen der Umbrüche in der Landwirtschaft: Diese Alpen wurden aufgegeben. Nun zieht der Strukturwandel den Landschaftswandel nach sich: Wiesen und Weiden werden vom Wald überwachsen, Wege verschwinden, Ställe und Alphütten zerfallen zu Ruinen. Neben dem dokumentarischen Gehalt dieser Aufnahmen steht für den Fotografen im Vordergrund, dass die Bilder die Vergänglichkeit und das an sich unsichtbare Wesen der Zeit visualisieren. Das fotografische Inventar der verlassenen Orte des Calancatals, in gebundener Form mit Texten von Markus Rottmann und Oliver Gemperle beim Benteli-Verlag erschienen, lotet dadurch gekonnt die Schnittstelle zwischen Dokumentar- und Kunstfotografie aus. (saw)

Der kleine Bund – Samstag, 19. März 2011

Fotografie















«The Selfish Diary». Ein Jahr in der Grossstadt hat den Fotografen Ueli Alder animiert, den visuellen Puls seines urbanen Lebens aufzuzeichnen: Innen- und Aussenansichten der Wohnumgebung, Höfe in diversen Quartieren, Strassenschluchten, Hochhäuser, Parkplätze oder Wandzeichnungen wie der Cowboy an der Western Avenue. Wir sind im Mittleren, im Wilden Westen, in der drittgrössten Stadt der

USA: Chicago, Illinois. Wir sehen den Heimarbeitsplatz des Künstlers oder den Blue-Line-L-Zug von der Feuertreppe aus. «Ist wohl die lauteste Metro der Welt», schreibt Alder dazu, «aber man gewöhnt sich an alles.» Der Fotograf eignet sich das Fremde an, indem er es mit der Kamera einfängt und die Augenblicke zu einem Tagebuch zusammensetzt, in dem das Unspektakuläre neben dem Exotischen steht und das

Private neben dem Öffentlichen. Es sind die Gegensätze, die hier für Spannung sorgen und die fotografische Erzählung voranbringen. Und das auch formal: Alder spielt mit blassen und grellen Farben, direktem und indirektem Licht, Schatten und Spiegelungen. Zusätzliche Bilder aus der Serie «The Selfish Diary» und weitere Arbeiten zeigt er auf seiner Website: www.alderego.ch. (saw)

Der kleine Bund – Samstag, 7. Mai 2011

Fotografie



























Zürich-Damaskus. Vor einem Jahr, am 1. Mai 2010, brach in Zürich eine 19-köpfige Gruppe mit acht Autos in den Nahen Osten auf. Das Vorhaben hiess «Kowalski Ride 2010», und einer der Teilnehmer war der Fotograf Markus Forte, der die Expedition dokumentierte.

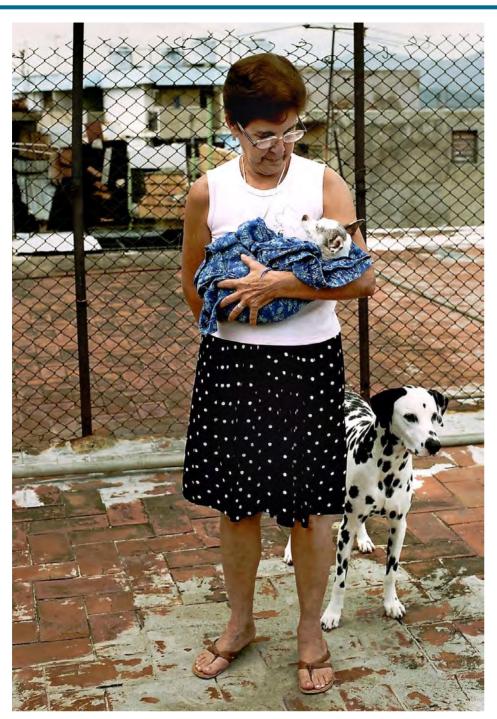
Die 5000 Kilometer lange Route führte über Österreich die dalmatische Küste entlang, durch die Länder Ex-Jugoslawiens nach Istanbul und Ankara, dann weiter bis Iskenderun und zur syrischen Grenze; am 17. Mai erreichte die Gruppe Damaskus. Gemeinsame Fixpunkte waren die Etappenziele, sonst reisten die Teams individuell oder in kleineren Gruppen. Für die Kommunikation war jedes Fahrzeug mit einem CB-Funk

ausgerüstet. Je zwei Teams waren für Verpflegung und Übernachtung an den Etappenzielen verantwortlich. Die nicht eben ernst gemeinte Verkleidung der Teilnehmer wie auch der Fahrzeuge gehörte zum Programm. So fuhr Schein und Design mit und vermischte sich mit der morbiden Poesie von Raststätten, Tankstellen und Strassenrändern zu den skurrilen Szenerien, die Markus Forte festgehalten hat. Verkehrsregeln wurden immer freier interpretiert, je weiter östlich die Fahrer kamen; sie passten sich den Gepflogenheiten auf den Strassen an.

In Damaskus wurden die noch fahrtüchtigen Autos verschenkt. Per Bustaxi fuhr die Gruppe nach Beirut und flog von dort zurück in die Schweiz. (saw)

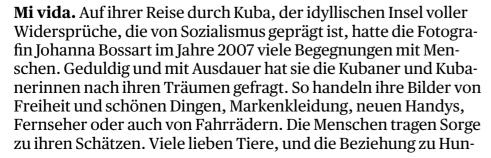
Der kleine Bund – Samstag, 6. August 2011

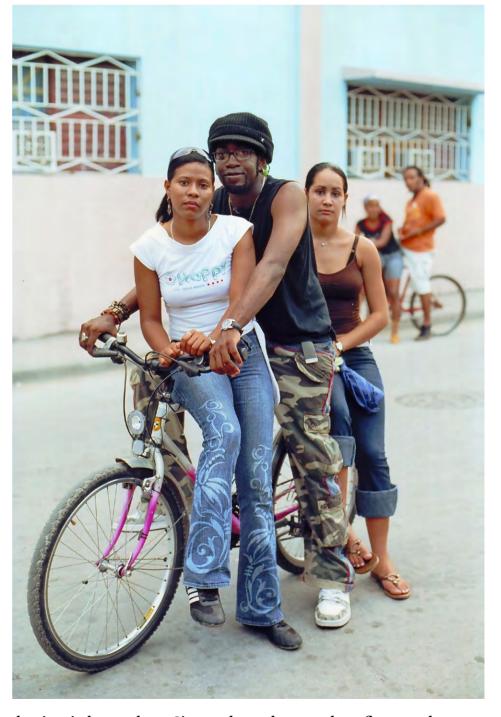
Fotografie











den ist ein besondere: Sie werden gehegt und gepflegt, und wer sogar einen Rassenhund besitzt, hält ihn mehrheitlich im Haus oder im Garten, da er ausserhalb krank oder gestohlen werden könnte. Die Bevölkerung wird zu Patriotismus erzogen. Als Beweis der Treue hängt fast in jedem Haushalt ein Porträt von Che Guevara oder Fidel Castro. Dieses Land zu verstehen, wird der Fotografin wohl nie ganz gelingen. Weitere Bilder zur Serie «mi vida» auf johannabossart.ch. (saw)

Der kleine Juni – Samstag, 5. November 2011

Fotografie











Schön leer. Alle weg, keiner mehr da, vielleicht blinkt die Ampel an der Kreuzung noch, und vielleicht streicht ein Wind durch die Bäume im Park, aber sonst ist es still - so wie auf den Bildern von Sascha Laue müsste die Welt für den letzten Menschen aussehen. Der Schweizer Fotograf war in Japan: in Tokio, Kyoto, Kobe, Yokohama, Hakone, und zwar vor drei Jahren. Darum zeigen seine Bilder keine Evakuierung nach Fuku shima, sondern die Grossstadt in alltäglichen Momenten der Leere: die stillgelegten Bühnen des urbanen Lebens, die reine Benutzer oberfläche ohne die Benutzer. Bis zum 27. November präsentiert Laue seine Fotos in der Galerie Kunst Werk Raum in Baden - und stellt sie dabei farbigen Szenen aus einem äusserst betriebsamen New York gegenüber (www.saschalaue.ch). (*ddf*)